Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 29. Mittwoch, den 4. Februar. 1874.

Veronica. Sonnen-Aufg. 7 U. 42 M., Unterg. 4 U. 47 M. — Mond-Auf. 8 U. 8 M. Abends. Unterg. bei Tage.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Posen. **v. Ledochowski ist heute früh fünf Uhr durch den Polizeidirector Staudy verhaftet worden und mit dem 6 Uhr abgehenden Zuge, wie verlautet, nach Frankfurt a/O. zur Haft abgeführt.**

Eine Demonstration des liberalen England.

H. In London haben am 27. Januar zwei Meetings (Volksversammlungen) stattgefunden, welche sich mit dem Kampfe beschäftigten, den gegenwärtig das deutsche Reich gegen den Ultramontanismus führt. Die große liberale Partei in England, an welche soeben der Premierminister Gladstone durch Auflösung des Parlamentes appellirt hat, fühlte sich getrieben, Zeugniß abzulegen von ihren Gesinnungen; sie hatte längst erkannt, daß es nicht deutsche Interessen allein sind, für welche Deutschland streitet, sondern daß es sich um die freie, geistige Entwickelung aller Kulturvölker handelt. Die Klerikalen sind überall zur offenen Empörung gegen den Staat bereit, sobald dieser Miene macht, seine Unabhängigkeit vor dem kirchlichen Despotismus ernst zu wahren. Und grade in England hatte man am Wenigsten Ursache, sich über die von dieser Seite drohende Gefahr zu täuschen, denn dort treten die Römlinge von Tag zu Tag hochmüthiger auf, so daß man mit Blindheit geschlagen sein müßte, um das Unheil, das sie mit vollen Händen ausstreuen, nicht wachsen und gedeihen zu sehen. Da war es denn wohl an der Zeit, daß die Liberalen sich aufrafften und durch eine frische, energische That den Beweis lieferten, daß Altengland noch nicht reif dazu ist, eine Beute der intriguirenden, alle Hebel in Bewegung setzenden Jesuiten zu werden. Die antipapistische Strömung durfte sich nicht überholen lassen von den rastlos arbeitenden ultramontanen Fanatikern; es mußte den Agitatoren, an deren Spitze der Erzbischof Manning steht, endlich einmal nähr gelegt werden, daß der Unfrieden, den sie stiften, schließlich auf ihr eigenes Haupt zurückfallen wird. Das protestantische Meeting war von der politischen Klugheit geboten und Lord Russel handelte als echter liberaler Staatsman, da er als Präsident desselben fungiren wollte. Die Römlinge machten sofort heftige Anstrengungen, das Meeting zu verhindern; sie bestürmten Lord Russel, doch jene Versammlung nicht stattfinden zn lassen, denn dieselbe würde die Katholiken Englands erbittern und aufreizen. Dinge würden gesagt werden, welche jeder Freund des Friedens, der Nächstenliebe und der Freiheit tief beklagen müßte. England habe nichts zu schaffen mit den Verfolgungen der Kirche in Deutschland, die Engländer müßten stolz darauf sein, daß sie allein das Wesen der religiösen Freiheit zu würdigen wüßten und daß sie begriffen, wie unweise es von einer Regierung sei, sich auf einen Kampf mit einer religiösen Körperschaft einzulassen. Zuletzt wurde auch dem Lord Russel noch zu verstehen gegeben, daß Bismarck sich den Teufel um die Sympathien der englischen Liberalen kümmere; er werde sie für den Beifall, den sie ihm entgegenbrächten, noch obendrein auslachen. Diese jesuitischen Bemühungen wurden von den Tories, den Konservativen, die nur dann ein liberales Mäntelchen umhängen, wenn es gilt, dem liberalen Kabinet ein Bein zu setzen, bestens unterstützt. Natürlich, man konnte ja aus dieser Angelegenheit vortrefflich Kapital schlagen für die Anfeindung Gladstone's und seiner Regierung, man konnte indem man die gegen den Ultramontanismus gerichtete Demonstration zu vereiteln suchte, katholische Stimmen für die conservative Partei angeln, man konnte clerikale Parteijünger werben für die aristokratische Reaction, welche sich allmählig im Parlamente verstärkte nnd schon den Tag in's Auge faßte, an welchem es ihr gelingen würde, Gladstone zu entfernen und den conservativen Staatsretter Disräeli an dessen Stelle zu bringen. Nun, die Machinationen der Schwarzen und der mit ihnen verbündeten Tories sind vergeblich geblieben. Zwar hat Lord Russel den Vorsitz in den beiden Meetings an Sir John Murray abgetreten, aber er erklärte von Neuem, daß er das Meeting für einen durchaus nothwendigen, aus den politischen Verhältnissen mit zwingender Gewalt hervorgehenden Act halte.

Die beiden großen Volksversammlungen, die eine in St. James Hall, die andere in Exeter-Hall, zu London, haben nun doch stattgefunden. Sie bilden eine imposante Demonstration zu Ehren und zu Gunsten des von Deutschland gegen den Ultramontanismus geführten Kampfes. Der Zudrang des Volkes war ein gewaltiger, und die Versammelten sprachen nicht nur ihre Sympathien für Deutschland, seinen Kaiser und den Reichskanzler aus, sondern verlangten auch, daß England nunmehr aus seiner gleichgültigen Haltung heraustrete und sich dem Deutschen Volk bei diesem Vorgehen anschließe. Wer eine Ahnung davon hat, von welcher Bedeutung dergleichen Meetings in England sind, der wird auch ermessen können, daß Deutschland am 27. Januar in der That einen mächtigen Bundesgenossen gewonnen hat. Derselbe muß uns willkommen sein, da wir ja, von der kleinen Schweiz abgesehen, bisher in diesem Kampfe allein standen.

Das Ereigniß jenes Tages wird das englische Volk im liberalen Sinne mächtig aufrütteln und wohl auch die bevorstehenden Neuwahlen zum Parlamente stark beeinflussen. Von der neuen Volksvertretung wird es dann hauptsächlich abhängen, ob der Wille des liberalen Volkes schon jetzt vollständige Beachtung erfährt. Fallen die Wahlen dergestalt aus, daß die jetzige Regierung am Ruder verbleiben kann, so werden wir bald erleben, daß der kirchenpolitische Kampf, den wir in Deutschland hoffentlich nun bald zu Ende geführt sehen, auch auf Albions Boden entbrennt und mit gleichem Erfolge wie bei uns zum Austrag gebracht wird.

Wenn aber schon die Resolutionen von St. James Hall und Exeter-Hall auf die Regierungen und Völker der europäischen Staaten einen mächtigen Eindruck hervorbringen werden, so wird dies in noch höherem Grade der Fall sein, wenn England erst auch practisch auf den Kampfplatz getreten ist. Alsdann dürfte wohl die Realisirung der Idee der „Unterordnung Roms unter die Staatsmacht" ihren Rundgang durch ganz Europa antreten, Frankreich nicht ausgeschlossen.

Wünschen wir deshalb, daß am bevorstehenden Wahltage die große Mehrzahl der englischen Wähler auf dem Standpunkte der Meetingbesucher vom 27. Januar sich befinde.

Telegraphische Nachrichten.

Pillau, Sonntag, 1. Februar. Die Versandung unseres Seegatts zeigte sich so stark, daß bei eingehender Strömung nur noch eine durchgängige Tiefe von nicht mehr als 9 Fuß zu konstatiren war. Bei ausgehender Strömung wird dieselbe sogar auf 6 Fuß fallen. Es ist dadurch augenblicklich die Schiffahrt für unseren Hafen so gut wie geschlossen. Die „Ostpreußische Zeitung" meldet, genaue Peilungen hätten ergeben, daß noch eine schmale Fahrrinne von 17 Fuß Tiefe vorhanden sei, die die Ein- und Ausfahrt allenfalls uoch möglich mache.

Haag, Montag, 2. Februar, früh. Nach offiziellen Meldungen aus Penang von gestern rechnen die Holländer auf ein Ende des Krieges mit Atchin, sobald gegen die Atchinesen ein entscheidender Sieg im Felde errungen sei. Der Sultan und Panglinapolim beabsichtigten zwar, dem Anschein nach, den Kampf noch weiter fortzusetzen; es fehlt ihnen aber an weiteren Alliirten und die auf's Neue ausgebrochene Cholera richtete große Verheerungen an. Gerüchtweise verlautete, der Sultan sei an der Cholera gestorben. Panglinapolim gleichfalls von derselben ergriffen, in drei Tagen sollen 83 andere Eingeborene derselben zum Opfer gefallen sein.

London, Sonntag, 1. Februar, Mittags. Bis jetzt haben erst 48 Parlamentswahlen stattgefunden. Hierbei wurden 20 Liberale, 28 Konservative gewählt. In Guilford, Chatam, Kidderminster, Maidstone, Andower und Nord-Lincolnshire wurden die seitherigen liberalen Parlamentsdeputirten durch konservative Abgeordnete ersetzt, in Barnstaple der seitherige konservative Abgeordnete durch einen Liberalen. Die meisten Wahlen finden am 5. d. Mts. statt, diejenigen in Greenwich am 3. d. Mts.

— Nachmittags. Nachrichten aus Cape-Coast-Castle vom 8. v. M. zufolge hatte der König der Aschantis 12 Abgesandte an General Wolseley abgeschickt und durch dieselben um Frieden bitten lassen. General Wolseley aber hatte erwidert, daß er über den Frieden nur in Cumassi unterhandeln werde.

Konstantinopel, Sonnabend 31. Januar. Einer Mittheilung des „Levant Herald" zufolge wäre dem Großvezir von mehreren Pariser Ban

---

Prinzessin Wennow.

Novelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

„Habt mich wohl nicht hier erwartet, Herr Herzog", so lachte höhnisch der Rathsschreiber, „habt wohl gedacht, schöne Jungfrau, daß ein Anderer den Pfeil über die Mauer Eurer Burg geschossen, he?"

„Ich gestehe es", entgegnete der Herzog kurz und ernst, „Euch hätte ich am wenigsten in dem Freunde vermuthet, der sich mir so sonderbar angekündigt. Aber seid willkommen und thut mir Bescheid, die Nacht ist kühl und der Nebel zieht von der See."

„Ich danke Euch, Herr Herzog, aber noch bin ich Euer Feind und Euer gefährlicher Feind, wie Ihr dies ja wohl wißt. Wenn ich Euer Freund sein werde, dann thue ich Euch Bescheid, eher nicht."

„So sprecht, Herr," drängte der Herzog fast ungeduldig.

„Führt mich in Euer Gemach, was wir zu reden haben in dieser Nacht, paßt vorläufig nur für uns zwei."

Die herzogliche Familie verließ jetzt den Saal und beide Männer waren allein.

„Ihr wißt es Herr Herzog", so begann jetzt der Rathsschreiber, „daß Ihr von unsern Mannen rings eingeschlossen seid. Ihr wiß es, daß Eure Stadt und Eure Burg sich auf die Dauer nicht halten kann, da die Uebermacht auf unserer Seite ist. Ihr wißt ferner, daß die Hungersnoth in Eurer Stadt auf bedenkliche Weise beginnt und daß die armen Bewohner Eurer Stadt sich bereits Brod aus Erde backen, die sie Nachts vom Südberge sich holen. Was Ihr aber noch nicht wißt, das ist, daß der Transport Vieh und Korn, den der Markgraf von Schwedt Euch sendet und den Ihr morgen Nacht während eines Ausfalles in die Stadt zu bringen hofftet, aufgefangen ist. Ihr wißt weiter nicht, daß ich heute Mittag mit 500 neuen Reisigen zu Schiffe gekommen bin und daß es nur eines Winkes von mir bedarf und Eure Stadt steht in Flammen."

Der Herzog war bedenklich geworden. Der Verlust des Viehtransportes war ihm noch unbekannt. Es war Alles so projektirt gewesen, wie der Rathsschreiber wußte und sagte. Der Herzog suchte vergeblich sich zu fassen. Nur noch wenige Tage konnte der Mundvorrath reichen, dann war Alles aufgezehrt und er mußte entweder um jeden Preis capituliren oder sich mit den Seinigen unter den Trümmern des Schlosses begraben.

Der schlaue Rathsschreiber sah recht gut, welchen Eindruck seine Rede gemacht hatte. Langsam fuhr er fort: „Und Ihr wißt endlich noch nicht, daß wir uns eines mächtigen Bundesgenossen versichert. Wir brauchen ihn eigentlich nicht, aber er hat uns sich selbst angeboten und einen Gesandteu geschickt."

„Wer ist denn das wieder?" sprach mühsam der Herzog.

„Euer Nachbar zur See, der Herzog zu Bornholm! Er hat die alte Feindschaft nicht vergessen!"

Der Herzog wankte einen Schritt zurück: „Unmöglich, es ist Friede zwischen seinem Hause und dem Meinigen seit länger als zwei Menschenaltern."

„Das ist wahr, aber Ihr habt die Insel Moen vergessen, die Insel Moen," lachte der Rathsschreiber.

Dem Herzog wurde es klar. Er wußte, wie sehr die Insel dem Herzoge von Bornholm, dessen Ahnen von dort stammten, am Herzen lag. Ein tiefer Seufzer entrang sich seine Brust.

„Habt Ihr mir weiter Nichts zu sagen, Herr", so begann der Fürst kleinlaut, „Ihr habt als Frennd Euch angekündigt, und jetzt drückt Ihr mich nieder?"

„Es giebt nur eine Person und nur ein Mittel, Euch zu retten."

„Wer ist die Person?"

„Ich!"

„Und das Mittel?"

„Gebt mir Eure Tochter Wennow zum Weibe und Ihr bleibt Herzog zu Cammin!"

Der Herzog dachte, daß ihn der Schlag rühre. Seine Lippen verzogen sich convulsivisch, seine Augenbrauen zuckten und seine Hände gruben sich krampfhaft in das Wams. Wenn die Gesetze der Gastfreundschaft nicht gewesen wären, so hätte der Rathsschreiber wahrscheinlich im nächsten Augenblicke seine trocknen Knochen in den Winkeln des Saales zusammensuchen können.

Der Rathsschreiber sah dies Alles und fuhr fort:

„Hört mich an! Haltet mich nicht für so ganz unebenbürtig, wie Ihr wohl denken mögt. Ich bin als Rathsschreiber der erste Mann vom Rathe zu Vineta. Ich bin der Reichste in der ganzen Stadt und die Herren vom Rathe sowohl als die Bürger sind mir Alle verpflichtet. Wenn Ihr mir Eure Tochter zum Weibe gebt, so kostet es mich fast nur ein einziges Wort und ich schwinge mich zum Herrscher von Vineta empor. Der Adelsgeschlechter entstehen ja jetzt so viele und der deutsche König ist um ein Stück gutes Gold nicht abgeneigt, Lehnsmannen zu schaffen. Bedenkt Euch, Herr Herzog, entweder Euer Schwiegersohn oder Euer Feind auf Leben und Tod!"

„Ich wähle das Letztere," erwiderte der Herzog mit zitternder Stimme. „Hört Eins!" fuhr er leise fort: „dem Geringsten meiner Knechte gäbe ich lieber meine einzige Tochter zur Frau, als Euch, denn im Herzen des Knechts lebt doch noch Ehrlichkeit und Treue. Wie steht es denn aber um Euch? Ihr sagt, Ihr seid der reichste Mann in ganz Vineta. Ich weiß, daß das wahr ist, aber ich weiß auch, daß Ihr Euren Reichthnm zusammengescharrt habt durch elenden Betrug. Ihr habt Euch tausendfältig bestechen lassen, Ihr habt das Recht gebeugt des Mammons wegen, Ihr habt Wittwen gedrückt, Waisen um ihr Gut betrogen und das Leben des Rathsherrn zur Hohen lastet als Blutschuld auf Eurer Seele. Ich will Euch Etwas sagen, hier ganz allein unter vier Augen. Als Ihr mit dem Rathsherrn zur Hohen und dem Grafen zu Strelitz mir den Absagebrief von hoher See gesendet hattet, da sah der Schiffer, dem Ihr den Brief mitgabt und der noch am Steuerbord Eures goldnen Schiffes angelegt lag, wie Ihr auf dem Decke einen Pokal emporhobt und mit Euren beiden Genossen trinken wolltet auf Euren Hafen von Cammin. Und Ihr drücktet etwas, ähnlich einer Perle, entzwei und warft es in den Wein. Und der Rathsherr zur Hohen that einen Zug, der Graf Strelitz aus Ekel vor Euch kostete nur den Wein, und als Ihr nun trinken wolltet, da entglitt scheinbar aus Versehen der Pokal Euren Fingern und das Gift lag auf dem Decke des Schiffes. Und nun denkt Ihr, Ihr elender Betrüger uud Giftmischer, daß ich Euch mein einziges Kind zum ehelichen Weibe geben soll, und nun glaubt Ihr, daß ich meine Väter im Sarge schänden soll durch einen Eidam von Eurer Sorte? Es ist genug; das Recht der Gastfreundschaft schützt Euch noch fünf Minuten, nicht länger, kommt!"

Der Herzog ergriff die Leuchte.

„Ist das Euer letztes Wort?"

„Es ist's."

„Nun gut, Herr Herzog, ich gebe Euch zwanzig Stunden Bedenkzeit, das ist gewiß viel. Und wenn morgen Abend die Sonne in das Meer taucht, dann werde ich nach Eurem Thurme schauen. Weht dann eine blaue Fahne durch die Luft, so halte ich meinen Einzug bei Euch als Euer Eidam, wo nicht, so ist am nächsten Morgen Cammin ein Aschenhaufen, lebt wohl!"

Der Herzog, dem die Füße zu brechen drohten, schritt stumm voran. Sie gingen den Weg, den sie gekommen, der Rathsherr trat ins Freie. Er rief: „Noch eins, Herr Herzog, Eure Tochter zum ehelichen Weibe, versteht Ihr mich?"

Der Herzog warf dröhnend die Pfoete zu.

Die Nacht war für die herzogliche Familie eine entsetzliche. Der Herzog hatte Alles erzählt, was zwischeu ihm und dem Rathsschreiber sich zugetragen.

ken das Anerbieten gemacht, mit der Pforte eine Anleihe von 8 Millionen Pfd. Sterl. zu kontrahiren.

Petersburg, Sonnabend, 1. Februar, Mittags. Der gestrige Adelsball nahm einen außerordentlich glänzenden Verlauf. Sämmtliche Glieder der kaiserlichen Familie und die hohen Gäste des kaiserlichen Hauses wohnten demselben bei. Den hohen Neuvermählten wurde eine sehr enthusiastische Begrüßung zu Theil.

Landtag.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. Januar.

Die Sitzung wird vom Präsidenten um 7½ Uhr wieder eröffnet.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk mit mehreren Commissarien.

Das Haus fährt in der zweiten Berathung des Etats des Cultusministeriums fort.

Zu Tit. 8 (Dispositionsfonds für das Elementar-Unterrichtswesen) bemerkt Abg. Kantak, daß er diese Position nicht bewilligen werde, weil er dem darinliegenden Vertrauensvotum für den Cultusminister mit Rücksicht auf die planmäßige Unterdrückung der polnischen Sprache nicht zustimmen könne, worauf vom Regierungstisch erwidert wird, durch die Vertrauensmänner der Provinz Posen sei bestätigt, daß das eingeschlagene Vorfahren der Regierung, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache einzuführen, schon jetzt die segensreichsten Folgen für die Schulausbildung der Kinder gehabt habe.

Die Position mit 62,000 Thlr. wird genehmigt.

Zu Tit. 10 (Taubstummen- und Blindenanstalten) bemerkt Referent, daß bei uns der Unterricht der Taubstummen sehr im Argen liege, und daß nach angestellten Ermittelungen in der Provinz Pommern von 375 solcher unglücklicher Kinder nur 65 einen Unterricht genossen hatten; solches sei eine schwache Thätigkeit in den östlichen Provinzen im Gegensatz zu den neuen, wo, wie in Hannover, in bester Weise für dieselben gesorgt werde.

Zu Kap. 120 (Kunst- und Wissenschaft) liegen zahlreiche Resolutionen der Budgetkommission vor, die zum großen Theil die Aufforderung an die Staatsregierung richten, die Mittel für diese Zwecke etwas reichlicher zu bemessen, namentlich aber über Neubauten für die Akademie der Künste und die königliche Bibliothek in der nächsten Session Vorlagen zu machen.

Ref. Abg. Dr. Virchow begründet diese Resolutionen in eingehendster Weise. Eine Reorganisation der Akademie der Künste ist sehr zu wünschen, da dieselbe jetzt nur aus mehreren mit einander lose zusammenhängenden Instituten besteht. Auf das Bedürfniß dieser Reorganisation geht Abg. Lehfeldt in längerer Rede ein, indem er die jetzige Einrichtung derselben darlegt und die Unzuträglichkeiten derselben beleuchtet. —

Der Reg.-Comm. Professor Schöne erklärt sich mit der vorliegenden Resolutionen im Namen der Regierung einverstanden und bemerkt zugleich, daß die Regierung sowohl durch Heranziehung bedeutender Künstler, als auch durch Reorganisation eine höhere Entwickelung herbeizuführen gedenkt.

Bei dem Zuschuß für die königliche Bibliothek macht der Abg. Dr. Virchow darauf aufmerksam, daß die Bibliothek, die doch eigentlich die größte sein sollte in Deutschland, nur halb so groß sei, wie die in München. — Abg. Reichensperger hebt besonders dem englischen Budget gegenüber, welches dafür ca. 142,000 Thlr. auswirft, die Kärglichkeit der Summe die 20,500 Thlr. für Neuanschaffungen hervor und beklagt besonders die Unzulänglichkeit des Katalogs für das Publikum.

Der Cultusminister erklärt sich mit der Resolution vollständig einverstanden. Die Staatsregierung hat schon Bedacht darauf genommen, eine Aenderung eintreten zu lassen; es war aber wegen der komplicirten Pläne durchaus nicht möglich, sich für einen bestimmten Plan zu entscheiden.

Abg. Dr. Mommsen beklagt ebenfalls den Zustand der Bibliothek und bezeichnet es als eine Schande für den Preußischen Staat, daß die Bibliothek so sehr vernachlässigt sei. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum habe sogar die Verwaltung Abstand davon nehmen müssen, noch einen Custos anzustellen, weil es nicht möglich war, noch einen Arbeitstisch aufzustellen. Der Arbeitskreis eines jeden Custos sei ein so umfangreicher, daß es ihm nicht möglich sei, mit voller Pflichttreue allen Ansprüchen zu genügen.

Die Resolution, welche einen Neubau fordert, wird mit sehr großer Majorität angenommen.

Die zu Tit. 6 und 8 (Zuschuß für Kunstmuseen in Berlin) vorliegende Resolution der Kommission enthält die Aufforderung an die Regierung, eine Uebersicht der fiskalischen Bauplätze in Berlin und deren künftiger Verwendung zu geben. Referent Dr. Virchow empfiehlt diesen Antrag zur Annahme, da nur so eine Ordnung in die bisher sehr verwirrten Verhältnisse kommen könne.

Kultusminister Dr. Falk: Schon in voriger Session ist die Frage angeregt worden, und die Regierung war im Ganzen damit einverstanden. Wenn sich damals der Finanzminister gegen eine ähnliche Resolution aussprach, so geschah dies wegen ihrer Allgemeinheit. Auch der jetzige Antrag entspricht nicht ganz im Anfang und Ende den practischen Bedürfnissen, indem er zu einer zu abstrakten Vorlage führen würde, die entschieden die größten practischen Mängel hätte. Außerdem ist der beständige Wechsel der konkreten Verhältnisse und selbst der Anschauungen des Hauses eine große Schwierigkeit für das Zustandekommen der gewünschten Vorlage. Es ist somit äußerst zweifelhaft, ob mit der Zustimmung des Hauses zu der Resolution nachweislich etwas Praktisches beschlossen werde. Sämmtliche Positionen und Resolutionen werden vom Hause genehmigt. 10½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag Abend 6 Uhr. (Etat für Kultus, Eisenbahn-Verwaltung u. s. w.)

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König erledigte in den gestrigen Vormittagsstunden einige Regierungsgeschäfte, empfing den Präsidenten des Herrenhauses Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und den österreichischen Militär-Bevollmächtigten Baron v. Welfersheimb und ertheilte dem aus Baden-Baden hier eingetroffenen hiesigen Gesandten in Kopenhagen v. Heydebrandt und der Lasa die nachgesuchte Audienz. Mittags machte Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr dinirten beide Majestäten allein. Heute Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag der Hofmarschälle entgegen, empfing einige hier eingetroffene Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete Nachmittags 3 Uhr mit dem Chef des Civil-Kabinets.

— Im Abgeordnetenhause arbeiteten heut vier Commissarien: Die Kreisordnungs-Commission für die Provinz Posen, deren Verhandlungen, wie bereits bemerkt, geheim gehalten werden, die Commission für das Vormundschaftsgesetz, welche bis zum §. 12 der Vorlage gelangt ist und bereits mehrere Abänderungen vorgenommen hat. Die verstärkte Agrarkommission, welche sich mit dem Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen beschäftigte und endlich die Commission zur Vorberathung der Provinzialordnung, welche heute zum ersten Mal in die Diskussion über diese Vorlage eintrat, aus der Generaldiskussion aber nicht herauskam.

— In der Provinz Preußen sind nach der Zählung vom Jahre 1867 folgende menonitische Gemeinden: vorhanden 1. Regierungsbezirk Gumbinnen lithauische-Gemeinde mit 745 Seelen in 53 Ortschaften und 7 Kreisen. 2. Regierungsbezirk Königsberg. 2. Gemeinde zu Königsberg mit 81 Seelen. Dazu gehören außerdem noch einzelne Mennoniten in Marrek, und in Warmkam, Kreises Heiligenbeil. 3. 5 Gemeinde Gruppe, Kreis Schwetz mit 637 Seelen in 21 Ortschaften. Außerdem gehören dahin noch einzelne Mennoniten in dem Kreisen Osterode Eylau, Rastenburg, Fischhausen, Pr. Holland, Regierungsbezirks Königsberg, 4. Gemeinde Nessau, Kreis Thorn mit 96 Seelen in 8 Ortschaften 5., Gemeinde Schönsee, Kreis Culm mit 513 Seelen in 23 Ortschaften. 6. Gemeinde Trapheimerwalde, Kreis Stuhm mit 663 Seelen in 36 Ortschaften. 4. Regierungsbezirk Danzig. 7. Gemeinde Danzig mit etwa 400 Seelen in 11 Ortschaften, 8. Gemeinde Quadendorf, Kreis Danzig mit 123 Seelen in 16 Ortschaften, 9. Gemeinde Elbing-Ellerwald mit 375 Seelen in 29 Ortschaften, 10. Gemeinde Elbing mit 205 Seelen in einer Anzahl von Ortschaften, von denen einige in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder liegen. 11. Gemeinde Heubuden, Kreis Marienburg mit 1382 Seelen in 47 Ortschaften, von denen einige im Regierungsbezirk Marienwerder liegen, 12 Filial von Heubuden, Gemeinde Pastma mit 181 Seelen in 26 Ortschaften, 13. Gemeinde Ladekopp-Pordenau mit 785 Seelen in 18 Ortschaften, 14. Gemeinde Tiegenhagen mit 558 Seelen in 25 Ortschaften, von denen einige in Kreise Danzig liegen, 15. Gemeinde Orlofferfeld mit 350 Seelen in 30 Ortschaften, 16. Gemeinde Fürstenwerder mit 424 Seelen in 16 Ortschaften, von denen einige im Danziger Landkreise liegen, 17. Gemeinde Rosenort mit 984 Seelen in 27 Ortschaften 18. Gemeinde Markushof mit etwa 700 Seelen in 36 Ortschaften, 19. Gemeinde Thiensdorf mit 1160 Seelen in 39 Ortschaften.

— Von dem Abg. Schlüter ist beim Abgeordnetenhause der Antrag eingebracht worden, nachstehenden Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der von Geistlichen vorzunehmenden Versöhnungs und (Sühne) Versuche in Ehescheidungssachen anzunehmen: Wir Wilhelm resp. verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie für diejenigen Landestheile, in welchen das Gesetz vom . . . . ., betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, Geltung hat, was folgt: § 1, In Ehescheidungssachen, welche vom 1. October 1874 ab anhängig werden, bleibt die Zuziehung der Geistlichen zur Vornahme von Versöhnungs- (Sühne)- Versuchen ausgeschlossen. — § 2 Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. Urkundlich ꝛc.

— Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Heiligenstadt und von da nach Cassel besteht nur aus 2 Paragraphen und lautet: § 1. Behufs Beschaffung der zum weiteren Ausbau und zur Ausrüstung der Halle-Casseler Zweigbahn, sowie zur Ergänzung der Transportmittel und zur Legung des zweiten Geleises in der Strecke Halle-Nordhausen dieser Zweigbahn erforderlichen Geldmittel wird hiermit in Verfolg des unterm 25. Juni 1862 mit dem Direktorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrags die durch Gesetz vom 12. Januar 1863 übernommene Garantie des Staates für einen jährlichen Reinertrag von vier Prozent des in dem Halle-Casseler Eisenbahnunternehmen bis zur Höhe von 14,190,000 Thlr. anzulegenden Kapitals dahin erweitert, daß dieselbe sich nunmehr auf einen Kapitalbetrag bis zur Höhe von 16,300,000 Thlr. erstreckt. § 2. Unser Finanzminister und Unser Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die Verhältnisse der Mennoniten zur Berathung vorgelegt worden, welcher wie folgt lautet: „Wir verordnen: § 1. Mannoniten-Gemeinden können durch gemeinschaftliche Verfügung der Minister der Justig, des Innern und der geistlichen Angelegenheiten Korporationsrechte erlangen. — § 2. Die Ertheilung der Korporationsrechte darf nicht versagt werden, wenn, 1. der Bezirk der Gemeinde geographisch abgegrenzt ist; 2. nach der Zahl und Vermögenslage der dazu gehörigen Mitglieder anzunehmen ist, daß die Gemeinde den von ihr Behufs Ausübung ihres Gottesdienstes nach ihren Grundsätzen voraussichtlich zu übernehmenden Verpflichtungen dauernd zu genügen im Stande sein wird, 3. in dem Statut der Gemeinde keine Festsetzungen getroffen sind, welche mit den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehen. — § 3. Die Vorschriften, nach welchen die Mennoniten bisher zu persönlichen Abgaben oder Leistungen an evangelische oder katholische Kirchensysteme verpflichtet gewesen sind, insbesondere das Edikt, die künftige Einrichtung des Mennonitenwesens in sämmtlichen Königlichen Provinzen exclusive des Herzogthums Schlesiens betreffend, vom 30. Juli 1789 werden aufgehoben. Die Mennoniten sind zu Abgaben und Leistungen an die bezeichneten Kirchensysteme fortan nur in demselben Umfange verpflichtet, wie diejenigen Personen, welche aus einer der gedachten Kirchen zu einer anderen übergetreten sind." —

Den Motiven zu diesem Gesetzentwurf entnehmen wir Folgendes:

Die Mennoniten sind durch Art. 4. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, und durch Gesetze vom 1. November 1867, betreffend die Freizügigkeit, vom 9. November 1867 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 3. Juli 1869, betreffend die Gleichberechtigung der Konfessionen hinsichtlich ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten, im Besonderen auch hinsichtlich der Ableistung der Militairpflicht allen anderen Staatsangehörigen gleichgestellt worden. Nur durch einzelne gesetzliche Specialbestimmungen sind noch Verpflichtungen vorhanden, welche die Mennoniten prägraviren. Hierher gehört das Edikt, die künftige Einrichtung des Mennoniten-Wesens in sämmtlichen Königl. Provinzen ꝛc. des Herzogthums Schlesien betreffend, vom 30. Juli 1789, nebst der dazu gehörigen Deklaration wegen der Befugniß der Mennoniten, Grundstücke zu erwerben, vom 17. Dezember 1801. Vorzüglich die in dem Edikte vorgesehnen Abgaben an die evangelischen und katholischen Kirchensysteme sind es, die hier in Betracht kommen, während sowohl die besonderen Zahlungen an das Kulmer Kadetten-Institut als auch die Beschränkung der Mennoniten im Erwerb von Grundbesitz schon dadurch in Fortfall gekommen sind, daß ihr Privilegium der Militärfreiheit, für welches jene Verpflichtung u. Beschränkung das ausdrückliche Aequivalent bildete, aufgehoaen worden ist. Diese Mißverhältnisse, soweit sie zur Zeit noch bestehen, machten sich besonders fühlbar in der Provinz Preußen, auf welche das beregte Edikt sich nicht nur den Worten nach speziell bezog, sondern auch schon deshalb die größte Wirkung practisch ausübte, weil bei Weitem die meisten preußischen Mennoniten in jener Provinz ihren Wohnsitz hatten und gegenwärtig noch haben. Es kommt hinzu, daß gerade in dieser Provinz die thatsächlich vorhandenen Gemeinden der Mennoniten der rechtlichen Anerkennung bisher entbehrten. Auf Grund dieser Sachlage haben die Mennoniten der Provinz Preußen wiederholt beantragt: 1. Die Aufhebung des Edicts vom 30. Juli 1789, 2. Die Verleihung von Korporationsrechten für ihre Gemeinden als einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft und 3. Die Berechtigung der Aeltesten dieser Gemeinden zur Führung der Civilstandsregister mit öffentlichem Glauben. Die Stuatsregierung hat deshalb die auf die Mennoniten bezüglichen Verhältnisse geprüft, um die Tragweite der von ihnen gestellten Anträge festzustellen. Es ergab sich hierbei, daß ca. 14,000 Mennoniten in der Monarchie wohnen, von diesen gehören nach der Zählung von 1867 der Provinz Preußen an 10,060, Brandenburg 199, Schleswig Holstein 187, Hannover 492, Hessen Nassau 268, der Provinz Westphalen 62 und der Rheinprovinz 1,463 während die übrigen Anhänger dieser Glaubenslehre über die anderen Provinzen zerstreut leben. Mit Ausnahme der Provinz Preußen sind Wünsche der Betheiligten nach einer Aenderung ihrer Verhältnisse im Wege der Gesetzgebung nicht hervorgetreten. Es liegt dies sowohl in der überhaupt nur geringen Anzahl der dort wohnenden Mennoniten, als auch darin, daß in einzelnen Provinzen, z. B. in Hannover, Schleswig-Holstein und theilweise auch im Rheinlande geordnete Gemeinde-Verhältnisse vorhanden sind. Beschränkt sich biernach das gegenwärtige Bedürfniß einer Ordnung der Dinge im Wege der Gesetzgebung auf die Verhältnisse der Mennoniten der Prov. Preußen, so liegt doch auch andererseits kein Grund vor, die Geltung der zu erlassenden Bestimmungen auf diese Provinz zu begrenzen, sobald dieselben das Bestehende unversehrt lassen und nur die Möglichkeit der zukünftigen Anwendung für den Fall eines an anderen Orten der Monarchie hervortretenden Bedürfnisses gewähren. Aus diesen Erwägungen ist der vorliegende Gesetzentwurf hervorgegangen. Im §. 1. ist in Berücksichtigung des Art. 13 der Verfassung ausgesprochen, daß den Mennoniten ihrem oben beregten Autrage sub 2 gemäß die Corporationsrechte durch gemeinschaftliche Verfügung der Minister der Justiz, des Innern und der geistigen pp. Angelegenheiten beigelegt werden können. Diese Rechte enthalten zwar nicht die einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft, so daß insbesondere die §§. 17 bis 19, Th. II. Tit. 11 A. L.-R. bezeichneten Begünstigungen d. h. die Steuerfreiheit der gottesdienstlichen Gebäude, die sonstigen Privilegien der Kirchen, diejenigen Executionen und Vorrechte, welche die zur Feier des Gottesdienstes und zum Religionsunterrichte bestellten Personen der anerkannten Kirchen gleich den Staatsbeamten genießen, ausgeschlossen bleiben. Allein es liegt auch in der That zu einer Ausdehnung dieser besonderen Vorrechte kein genügender Anlaß vor. Wesentlich kann für die Betheiligten nur sein, daß ihre Gemeinden die Rechte einer juristischen Person, wie solche für das Gebiet des A. L.-R. in den § 22—202 Thl. II. Tit. 6. daselbst dargelegt sind und die Befreiung von den Beschränkungen der §§ 1 und 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erlangen, woran sich dann weiter die Befreiung von der ihnen noch ausnahmsweise obliegenden besonderen kirchlichen Abgaben schließt.

Das Bedürfniß einer neuen gesetzlichen Regelung der Mennoniten-Verhältnisse ist wohl am sichersten nach ihren eigenen Angaben in der Petition, welche dem Commissionsbericht des Hauses der Abgeordneten am 9. Januar 1871 zu Grunde liegt, zu beurtheilen. Sie wollen aus dem Parochial-Verbande der evangelischen Kirche gelöst sein und corporativ vereinigt, unter eigenen Vorständen ihrer religiösen Ueberzeugung gemäß leben. Die Gewährung der Corporationsrechte, gegen welche sich überdies einzelne der bestehenden Gemeinden z. B. diejenige zu Crefeld abwehrend verhalten, muß aus staatlichem Interesse eine Prüfung der speciellen Verhältnisse jeder Gemeinde vorhergehen, mit welcher am zweckmäßigsten die drei betheiligten Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu betrauen sein werden, wie dies auch in einem analogen Fall in der General-Conzession für die Altlutheraner vom 23. Juli 1845, geschehen ist. Dabei empfiehlt es sich indeß, im Wege der Gesetzgebung die Maßgaben festzustellen — unter denen den Betheiligten ein Anspruch auf Verleihung der Corporationsrechte zusteht. Dies ist im § 2 des Entwurfs geschehen. Es sind dies 1) die geographische Begrenzung des Gemeindebezirks (Circumscription); 2) die dauernde Leistungsfähigkeit der zu bildenden Corporation für ihre besonderen Zwecke und 3) das Statut, welches die Verwaltung der Corporation in einer die sonstigen allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen nicht widersprechenden Weise ordnet. Durch § 3 ist dem oben beregten Antrag der Mennoniten sub. Nro. 1 genügt und deren besondere persönliche Abgabenpflicht an

---

Der Morgen dämmerte, als Prinzessin Wennow zu ihrem Vater trat. Die Jungfrau hatte keine Thräne mehr. Bleich wie eine Sterbende aber schlank und hoch aufgerichtet trat sie zu ihm ein.

„Mein Kind, mein armes Kind!"

„Nicht arm, mein Vater, ich habe Trost u. Rath gesucht in unserm neuen heiligen Glauben und ich habe ihn gefunden. Wie könnte ich denn einst hintreten vor den Richterstuhl Gottes, wenn ich mir sagen müßte: an Deinem armseligen Leben hing das Glück Deiner Eltern und des Volkes Deines Vaters; wenn Du nachgegeben hättest, wäre das Blut vieler Hunderte nicht vergossen."

„Was ist der Sinn Deiner Rede, mein Kind?" entgegnete der Herzog erschrocken.

„Daß ich, um die Stadt und Euch zu retten, des Rathsschreibers Gattin werden will!"

„Um des Heilandes Willen, mein Kind!"

„Du hast höhere Pflichten, mein Vater," gegenredete die Jungfrau, „Gott hat Dich gesetzt zum Herrscher über Viele und er wird sie dereinst von Dir fordern. Du sollst ja nur Dein Kind opfern, sonst nichts, und kannst mit diesem kleinen Opfer Dein Volk glücklich machen. Also Vater, zieh' die blaue Fahue auf" — —

Die Worte der Jungfrau tönten klar und hell, aber die Stimme des Vaters erstickte im Schluchzen. Kam ihm sein Kind doch vor wie eine Heilige, wie ein reiner Engel des Himmels, anbetungswürdig und hehr. Das war der wahre, der echte, der herrliche neue Glaube. Die Todesverzweiflung darüber in der Brust, das theure Kind an einen Schurken zu verlieren, trat auf der andern Seite seine Pflicht als Herrscher an ihn heran und es blieb ihm nichts übrig, als sich zu beugen vor der Macht des göttlichen Wortes, das seine Tochter gesprochen. Die Herzogin stand still weinend von fern. An ihrem Busen hatte die Tochter die alleinige Wahrheit gefunden. Nur die Brüder schauten finster und ernst, aber die Ehrfurcht vor dem Vater hielt sie in den Schranken. (Schluß folgt.)

evangelische und katholische Kirchensysteme unter ausdrücklicher Aufhebung des Ediktes vom 20 Juli 1789 beseitigt. Ueber die Tragweite dieses Punktes haben nähere Erörterungen stattgefunden. Nach denselben würde die Summe, um welche die Einkünfte der betheiligten Kirchensysteme in der Provinz Preußen durch den Erlaß des vorliegenden Gesetzes geschmälert werden würden, auf circa 1500 Thlr. jährlich zu veranschlagen sein. Eine Beeinträchtigung der Bestandfähigkeit der einzelnen Kirchensysteme ist danach nirgend zu behaupten. Ein rechtlicher Anspruch der dabei Betheiligten auf Ersatz eines Ausfalls kann aber nicht anerkannt und deshalb auch eine dahin gerichtete Bestimmung im Gesetz nicht getroffen werden. Denn die jetzt vorgenommene Aufhebung der bisherigen Leistungen beseitigt nur eine lange empfundene Härte, entspricht dem allgemeinen staatsrechtlichen Grundsatz der Gewissensfreiheit und es kann ebenso wenig in diesem Fall von einer Verletzung wohlerworbener Rechte der Rede sein, wie dies zulässig ist in den Fällen," wo eine Minderung kirchlicher Einkünfte durch Auswanderung oder Uebertritt einzelner Parochianen zu anderen Religionsparteien stattfindet. Demgemäß bestimmt der Schlußsatz des §. 3. lediglich, wie weit künftig noch die Abgabenpflicht der Mennoniten gegen die bezeichneten Kirchensysteme reicht. Sie werden auch in dieser Beziehung denjenigen Mitgliedern der evangelischen u. katholischen Kirche gleichgestellt, welche v. einer derselben zur anderen übergetreten sind. Der dritte Antrag der Mennoniten auf Ueberweisung der Führung der Civilstandsregister zum öffentlichen Glauben an ihre Aeltesten findet dadurch seine Erledigung, daß die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung auch einer generellen gesetzlichen Regelung unterzogen wird.

Ausland.

Oesterreich. Laut Meldung der Oesterreichischen Correspondenz" werden die päpstlichen Nuntien in Wien und Paris, nachdem sie mit Cardinalswürde bekleidet worden, ihre bisherige Stellung im Frühjahre aufgeben. Als Nachfolger in Wien werde der gegenwärtige Nuntius in Brüssel, Monsignore Cattani, für Paris Monsignore Moglia, zur Zeit in München, genannt.

Frankreich. Paris, 31. Januar. Verschiedene Blätter, so auch das „Journal des Debats" sprechen ihre Freude darüber aus, daß die La Mormoraschen Intriguen eine entschiedene Abkühlung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und Deutschland herbeigeführt.

Der Dreißiger-Ausschuß beschloß gestern auf Antrag des Herrn von Meaux, von dem Ministerium des Innern Tabellen für die eventuelle Zusammenlegung der Arrondissements nach Maßgabe der verschiedenen dem Ausschusse voliegenden Projekte einzufordern und erst an der Hand dieser Tabellen eine definitive Entscheidung hinsichtlich der Gruppirung der Arrondissements zu treffen. Weiter wurde ein Antrag auf Einführung des Wahlzwanges verworfen; endlich wurde mit 15 gegen 11 Stimmen beschlossen, die von Herrn Lambert de Sainte-Croix angeregte Frage der Unentgeltlichkeit der Abgeordneten-Funktionen einer späteren Prüfung vorzubehalten.

Wie das Pariser Blatt „La Presse" vom 31. Januar meldet, hat das Ministerium den Beschluß gefaßt, alle Blätter gerichtlich zu belangen, die das Septennium angreifen. Vor der Kammer selbst wird das Cabinet entschlossen für die siebenjährige Herrschaft Mac Mahons eintreten. Der Marschall hat vom Cabinet verlangt, daß es rücksichtslos für ihn eintrete, da er fest entschlossen sei, seinen Gewalten Achtung zu verschaffen, und sie gegen jeden Angriff, einerlei von welcher Seite er komme und einerlei durch welche Mittel, zu vertheidigen. Ein Theil der Rechten wird sich gegen die Minister auflehnen.

Paris, 1. Februar. Privattelegramm der Nat.-Ztg.

Sämmtliche republikanische Blätter mit Ausnahme des „Rappel" tadeln den Deputirten Lockroy wegen seiner gestrigen sozialistischen Rede, weil dieselbe der republikanischen Partei schaden müsse. — Mehrere bekannte Mitglieder der elsässischen Liga haben sich nach Elsaß-Lothringen begeben, um bei den Wahlen zum deutschen Reichstage für die französischen Kandidaten zu agitiren.

Das „W. T. B." meldet aus Paris unterm 10. d. Mts.: Vom „Journal offiziel" wird eine Liste von 82 neu ernannten Maires und Beigeordneten veröffentlicht. Dieselben vertheilen sich meist auf Ortschaften der Departements Gironde, Aisne, Haute-Vienne und Gard.

Italien, Rom, 29. Januar. Ueber den neuesten Brief, welchen La Marmora an die Redaktion der „Opinione" gerichtet und welcher von dieser veröffentlicht worden, sagt die „Nat.-Ztg."

Dieser Brief ist ein sehr werthvolles Aktenstück, denn

1) Er gesteht die Möglichkeit ein, daß General Govone den Grafen Bismarck falsch verstanden haben könne;

2) Er giebt zu, daß in dem Abdrucke des Briefes Usedom die entscheidende Stelle „aus Rücksicht" für den Grafen Csaky ausgelassen wurde;

3) Er stellt für diplomatische Dokumente eine Klassifikation auf, nach welcher jeder Minister jegliche unliebsame Mittheilung aus dem Staatsarchive entfernen und in seine Rocktasche stecken könnte unter dem Vorwande, sie sei ein konfessioneller Privatbrief;

4) Er sollte billig den Zwischenfall schließen, denn er zeigt, daß bei diesen Begriffen des Generals La Marmora jede weitere Diskussion zwecklos wäre.

Großbritannien. Durch jene berühmte Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher der Abgeordnete Mallinckrodt so gründlich vom Reichskanzler geschlagen wurde, haben nichts desto weniger die Ultramontanen einen großen Erfolg erzielt. Die Beziehungen zwischen Berlin und Rom sind alterirt. Deutsche Blätter, welche in offiziösem Geruche stehen, haben diese Angelegenheit schon mehrfach ventilirt, nun schreibt auch der Berliner Correspond. des „Daily Telegraph": „Die Beziehungen zwischen dem hiesigen Cabinet und der Italienischen Regierung haben seit Kurzem eine empfindliche Erkaltung bekundet. Das Deutsche Cabinet erwartete, daß der Quirinal Fürst Bismarcks Gesuch um Mittheilung der echten Thatsachen betreffs La Marmora's angeblicher Enthüllungen unverzüglich entsprechen werde, statt dessen man in Berlin von der Italienischen Regierung nichts als ausweichende Antworten erreicht habe. Diese Lauigkeit wird hier als Mangel an Wohlwollen interpretirt, und man empfindet einige Unzufriedenheit darüber, daß sich die Italienische Regierung nicht entschließen kann, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit der unautorisirten Veröffentlichung von diplomatischen und Staats-Actenstücken befaßt. Hochgestellte Persönlichkeiten sind enttäuscht, die Italienische Freundschaft nur durch Worte und nicht durch Thaten erprobt zu finden. Man glaubt, Fürst Bismarck habe seine Ansicht über die Sache dem Italienischen Vertreter an diesem Hofe gegenüber mit seiner gewohnten Heftigkeit und Deutlichkeit ausgedrückt. Die Haltung der Italienischen Presse, von der mehr Cordialität und Offenheit gegen Deutschland mit Bezug auf das Bismarck und La Marmora-Embroglio zuversichtlich erwartet wurde, hat großen Anstoß erregt."

Rußland. Petersburg, 27. Januar. Als eine weitere Consequenz der Aufhebung der polnischen Statthalterschaft gilt es, daß demnächst das Gubernium Augustowo, das bisher unter dem Warschauer Generalgouvernement gestanden, zum Wilnaer geschlagen und ferner, daß aus den Kreisen des Lubliner Guberniums mit vorwiegend russischer Bevölkerung und zwei Kreisen Wolhyniens ein neues Gouvernement gebildet werden soll. Auch spricht man davon, daß das durch die Versetzung Kotzebues erledigte Generalgouvernement der neurussischen Lande nicht mehr besetzt werden würde. Die Presse hat sich schon längst für die Abschaffung der General-Gouvernements ausgesprochen und hofft, die Zeit für dieselbe sei nun gekommen. — Die letzte Zeitungsstatistik weist nach, daß gegenwärtig im russischen Reich 472 Zeitungen und Journale erscheinen, von denen 377 in russischer, 45 in polnischer, 32 in deutscher, 6 in französischer, 4 in lateinischer, 5 in esthnischer und 3 in hebräischer Sprache gedruckt werden. Die Preßgesetze sind im Jahre 1873 nur um die eine sehr souveräne Maßregel bereichert worden, zufolge welcher der Minister des Innern befugt ist, die Besprechung gewisser politischer Themas aus Opportunitätsgründen zeitweise gänzlich der gesammten Presse zu untersagen. Bezeichnend für die Beschränkung der Presse ist es, daß, wie schon gemeldet, im Laufe auch des vergangenen Jahres mehrere Journale mit Strafen belegt wurden, weil sie Hofnachrichten des allerharmlosesten Inhaltes aus ausländischen Journalen aufgenommen hatten, ohne die Ermächtigung des Hofmarschallamtes eingeholt zu haben. Infolge dessen enthalten auch die Petersburger Blätter jetzt gar keine Originalartikel über die großen Festlichkeiten bei Hofe, sie geben lediglich diejenigen Nachrichten wieder, welche die zahlreich hier anwesenden Vertreter englischer Journale nach London geschickt haben.

Provinzielles.

+ **Culmsee,** 2. Februar. (O. C.) Dem längst gefühlten Bedürfniß nach gutem Trinkwasser soll zum kommenden Frühjahr durch Anlage öffentlicher Brunnen entsprochen werden. Zwei Brunnen werden auf dem Markte ihren Platz finden, vier andere in den vom Markte entfernteren Straßen. Zur Feststellung der Plätze für diese Brunnen war am Sonnabend der Herr Kreisphysikus hier. — Noch an demselben Tage hatte dieser Herr sich der mühevollen Arbeit unterzogen, statistisch festzustellen, wieviel Erkrankungs- und Sterbefälle im verflossenen Sommer an der Cholera hier vorgekommen. —

Am verflossenen Mittwoch brannte die Wirthschaft des Schulzen Sadowski zu Mlewo ab. Bei dem heftigen Sturme, der bekanntlich an diesem Tage herrschte, griff das Feuer schnell um sich, daß Rettung, obwohl am Tage, nicht möglich war.

Dieser Sturm soll auch die Entstehungsursache des Feuers gewesen sein. Wie verlautet wurde der Ofen zum Brotbacken stark mit Stroh geheizt, und bei dem heftigen Sturme schlug das Feuer in heller Flamme zum Schornsteine hinaus, das auf dem Dache reichliche Nahrung fand. Herr Sadowski war versichert, aber doch dürfte sein Schaden bei dem Brande nicht unbedeutend sein.

Mewe, 31. Jan. Auf der Tagesordnung des zum heutigen Tage einberufenen Kreistages des Marienwerder Kreises stand auch die von der Kgl. Regierung erforderte gutachtliche Aeußerung über die Theilung des Kreises Marienwerdrr durch Abtrennung des auf dem linken Weichselufer belegenen Kreistheiles, wie solche in einer Petition von Bewohnern des linken Weichselufers an den Kaiser unter dem 18. October v. J. beantragt worden ist. (D. Z.)

Danzig, 31. Januar. Die gefahrdrohende Eisstopfung bei Bohnsack hat sich gelöst und ist der Strom jetzt eisfrei. Die Nehrungsbewohner athmen erleichtert auf, denn auch der Schaden, welchen die Sturmfluth an der Meeresküste angerichtet hat, ist nur ein unbedeutender und entspricht nicht den grellen Schilderungen, welche in den ersten Augenblicken davon gemacht worden sind.

Rastenburg, 30. Januar. Seit einigen Tagen verlautet hier, daß höheren Orts bestimmt ist, hier ein Königl. Gestüt für 60 Hengste einzurichten. Abgesehen von dem Nutzen, der den umliegenden Pferdezucht treibenden Kreisen hierdurch erwachsen würde, sieht die „K. H. Z." hierin eine kleine Entschädigung für das der Stadt genommene Jägerbataillon.

Braunsberg. Die Stürme haben auch in unserer Nähe manchen Schaden angerichtet. Am 28. hatte der Sturm die Wellen des Haffes über den Damm des Wiesenverbandes (zwischen hier und Frauenburg) getrieben, so daß dieser auf seiner innern Seite etwa 40 Fuß lang fortgespült wurde. Glücklicherweise hatte die äußere gut angelegte Böschung ausgehalten, so daß auf dieser noch im Laufe des 29., als sich der Sturm gelegt hatte, die Ueberfluthung gehemmt werden konnte. Auf der Strecke zwischen Gut Klenau und Dorf Passarge, welche durch keinen Damm geschützt ist, hat ebenfalls eine starke Ueberfluthung stattgefunden, so daß das Wasser die Eisschollen bis in die Nähe der Wirthschaftsgebäude von Auhof getrieben hat. Neu-Passarge steht unter Wasser. — Der Stadtsecretär und Polizeianwalt Ebert hierselbst ist ohne Urlaub und unter Umständen von hier abgereist, die eine Rückkehr desselben schwerlich erwarten lassen. (D. Z)

Lokales.

— **Hartnäckigkeit und Verurtheilung.** Gegen den bereits dreimal wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen zu erheblichen Geld- oder Freiheitsstrafen verurtheilten Kaplan Neumann, welcher zur Hülfeleistung bei der hiesigen St. Johannis-Kirche aus Pelplin hergeschickt ist, stand am 3. Febr. wiederum ein Termin zur Verhandlung unter dem gleichen Anklagetitel wie früher an. Es waren drei Fälle, welche sich vor Abfassung des letzten verurtheilenden Erkenntnisses vom 27. v. M. zugetragen haben, durch Zeugenaussagen erwiesen, und auf Grund dieses Beweises die Anklage erhoben. Herr N. hat sich am 3. Februar eben so wie am 27. Jan. dem Gerichte nicht gestellt und wurde deshalb in contumatiam gegen ihn verfahren und erkannt. Das Erkenntniß lautet zusätzlich zu dem am 27. v. M. gefällten auf noch 200 Thlr. Geld- oder im Unvermögensfalle auf noch zweimonatliche Gefängnißstrafe. Als Gerücht ist uns erzählt, Herr N. habe bereits vor dem 27. v. M. Thorn verlassen, ob er glaubt genug gethan zu haben um die Märtyrerkrone zu verdienen oder ob das Martyrium ihm doch mit der Zeit zu stark geworden ist, darüber können wir nicht urtheilen.

— **Liedertafel.** Wie schon früher in d. Ztg. berichtet ist, bereitet die Thorner Liedertafel eine Ausführung der von Max Bruch componirten Scenen aus Frithjof vor. Wir können jetzt mittheilen, daß dieses Gesangs-Concert auf Donnerstag d. 12. Februar angesetzt ist und in der Aula der Bürgerschule stattfinden wird. Da der bewährte, ebenso tonkundige als tonfeste Dirigent der Liedertafel Herr Justizrath Dr. Meyer erst nach dem 12. d. M. sich nach Berlin begeben und seinen Sitz im Reichstage einnehmen kann, wird also die Ausführung unter denselben sicheren Leitung geschehen, unter welcher die Einübung des ganzen Tonwerkes, insbesondere der Chöre, stattgefunden hat. Den Frithjof wird der Baritonist Herrn Glomme, einer der Hauptsänger der Danziger Oper, singen, die weibliche Solopartie ist von einer hiesigen, durch die Macht ihres seelenvollen und empfindungstiefen Vortrags auch in weiteren Kreisen anerkannten Sängerin übernommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. Februar (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 46—51 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 57—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 21 thlr.
Rübkuchen $2^3/_4$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 3. Februar 1874.

Fonds: still.
Russ. Banknoten . . . . $92^3/_{16}$
Warschau 8 Tage . . . . $91^3/_4$
Poln. Pfandbr. . . . . $79^5/_8$
Poln. Liquidationsbriefe . . . . . . $67^5/_8$
Westpreuss. do 4% . . . . $92^3/_4$
Westprs. do. $4^1/_2$% 102
Posen. do. neue 4% . . . . $92^3/_4$
Oestr. Banknoten . . . . $88^{11}/_{16}$
Disconto Command. Anth. 165

Weizen.
April-Mai . . . . $86^1/_4$
Juli-August 90

Roggen:
loco 63
April-Mai . . . . $62^7/_8$
Mai-Juni . . . . $62^1/_4$
Juni-Juli . . . . $61^5/_8$

Rüböl:
Februar . . . . $19^5/_{12}$
April-Mai . . . . $19^7/_8$
Septbr.-October . . . . $21^1/_8$

Spiritus:
loco . . . . 21—7
April-Mai . . . . 21—23
Aug.-Septbr. . . . . 22—20

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 2. Februar.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. $113^1/_2$ G.
Imperials (halbe) pr. Stück — —
Oesterr. Silbergulden $95^1/_2$ G.
Fremde Banknoten $99^3/_4$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^7/_8$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $92^1/_{16}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief träge. — Weizen und auch Roggen auf Termine konnte man anfänglich etwas billiger kaufen, bezahlte aber schließlich die ungefähr vorgestrigen Preise, zu denen aber Frage übrig blieb. — Gek. Weizen 14,000 Ctr., Roggen 8000 Ctr.

Hafer auf Lieferung hat sich voll im Werthe behauptet. Von loco Waare erwiesen sich die Anerbietungen als sehr reichlich, indeß war der Absatz im großen Ganzen ziemlich coulant. — Rüböl war matt und auch etwas billiger. Gek. 1700 Ctr. — Spirituspreise erlitten eine kleine Einbuße und schlossen auch kaum fester. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. bezahlt.
Roggen loco 59—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 52—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 50—60 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen, Kochwaare 59—66 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58 Thlr..
Rüböl loco $18^5/_6$ thlr. ohne Faß bez.
Leinöl loco $23^1/_2$ thlr. bez.
Petroleum loco $10^1/_4$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 8—7 sgr. bez.

Breslau, den 2. Februar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8—$8^{11}/_{12}$ Thlr., gelber mit $7^2/_3$—$8^7/_{12}$ thlr., feinster milder $8^2/_3$ Thlr. — Roggen nur feinste Qualit. beachtet, per 100 Kilogramm netto $6^1/_3$—$7^1/_4$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste gute Kauflust, per 100 Kil. neue $6^1/_4$—$6^2/_3$ Thlr., weiße 7—$7^1/_6$ Thlr. — Hafer blieb gut beachtet, per 100 Kilogr. $5^1/_3$—$5^3/_4$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr beachtet, per 100 Kil. $5^2/_3$—$6^1/_3$ Thlr. — Erbsen ununverändert, per 100 Kil. $5^2/_3$—$6^1/_3$ Thlr. — Bohnen, angeboten, per 100 Kilo. $6^2/_3$—7 Thlr. — Lupinen. hoch gehalten, per 100 Kilogr. blaue $4^3/_4$—$5^1/_6$ Thlr. gelbe $5^1/_6$—$5^1/_2$ Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.
Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.
Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 100—103 sgr
Kleesaamen mehr zugeführt, rother unverändert per 50 Kilogramm $13^1/_2$—$15^5/_6$ Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm $14^1/_2$—18—21 Thlr., hochfein über Notiz bez.
Tymothee gut gefragt, $8^1/_2$—$11^1/_2$ Thlr.
Mehl unverändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $12^1/_6$—$12^1/_2$, Roggen fein $10^5/_6$—$11^1/_{12}$, Hausbacken $10^7/_{12}$—$10^{11}/_{12}$ thlr., Roggenfutterm. $4^1/_3$—$4^1/_2$, Weizenkleie $3^1/_4$—$3^7/_{12}$ Thlr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Februar 1874.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr 100 Pfd		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	6	16	—	7	16	—
" " " 2	6	2	—	7	3	—
" " " 3	4	2	—	—	—	—
Futter-Mehl . . .	2	10	—	2	10	—
Kleie	1	24	—	1	24	—
Roggen-Mehl No. 1	5	2	—	5	8	—
" " " 2	4	22	—	4	28	—
" " " 3	3	14	—	—	—	—
Gem.-Mehl (hausb.	4	20	—	4	26	—
Schrot	3	22	—	3	27	—
Futter-Mehl . . .	2	10	—	2	10	—
Kleie	2	2	—	2	2	—
Graupe No. 1 . .	9	22	—	10	5	—
" " 2 . .	—	—	—	—	—	—
" " 3 . .	7	2	—	7	15	—
" " 4 . .	—	—	—	—	—	—
" " 5 . .	5	4	—	5	17	—
Grütze No. 1 . .	5	28	—	6	11	—
" " 2 . .	5	12	—	5	25	—
Kochmehl	3	14	—	—	—	—
Futtermehl	2	10	—	2	10	—

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

2. Febr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	339,31	—1,9	NW1	ht.
10 Uhr Ab.	339,05	—9,0	NW1	ht.
3. Febr.				
6 Uhr M.	338,10	—8,9	SO1	w. Nf.

Wasserstand den 3. Februar 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alwine Becker, geb. Glam,
und
Schiffer Gustav Karnapp.
Thorn, den 1. Februar 1874.

Bekanntmachung.

Sofort oder zum 1. April d. J. werden in der Nähe der Töchterschule auf der Altstadt ein oder zwei Zimmer als Schulklassen auf einige Jahre von uns zu miethen gesucht. Offerten sind bis zum 15. Februar d. J. einzureichen.
Thorn, den 1. Februar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer Benachrichtigung des Kais. Postamts in Marienwerder ist dortiger Weichsel-Trajekt bei Kurzebrack aus Anlaß des stärkeren Eisganges während der Nachtzeit unterbrochen.

Kaiserliches Postamt.

Mittwoch den 4. Febr. Abends 7 Uhr
Orchester-Probe „Frithjof"
in der Aula der Bürgerschule.



Zur Wacht am Rhein.
Heute und die folgenden Abende
Concert u. Gesangsvorträge
von der Sängergesellschaft Hartig.
Es ladet hierzu ergebenst ein.
Kissner.

Blumenkohl,
Julienne-Bouillon-Kugeln,
trockene Steinpilze
empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Die gegen Herrn Teschke ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit öffentlich zurück.
Carl Janke.

Die Kunstausstellung der colorirten
Glasphotographien
sowie das große Meisterwerk den
Erzbischof Georges Darboy von Paris
seine letzten Lebensstunden vorstellend empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Dasselbe ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. Für das Meisterwerk allein zu sehen 1½ Sgr. Familienbillets für 3 Personen sind à 10 Sgr. in der Buchhandlung von E. Lambeck zu haben.

Die Inhaber von Aktien der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. werden hiermit zur ordentlichen
Generalversammlung
zu Montag, den 9. Februar cr.
Abends 8 Uhr in das Hildebrandt'sche Lokal hierselbst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht des pers. haftenden Gesellschafters über die Lage des Geschäfts.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
4. Wahl einer Kommission von 3 Mitgliedern zur Prüfung u. Decharge der Jahresrechnung.
5. Berathung über das Fortbestehen der Gesellschaft vom 1. Januar 1875 ab
Thorn, den 2. Februar 1874.
Der Aufsichtsrath.
Ernst Lambeck.



Mehrere neue
Jagdschlitten
sind zu verkaufen in der Wagenfabrik von
S. Krüger.

Eine Familienwohnung ist v. 1. April ab zu verm. Moritz Levit.

Concert

der Thorner Liedertafel

unter Mitwirkung des Herrn Opernsänger Glomme aus Danzig
Donnerstag den 12. Februar Abends 7½ Uhr
in der Aula der Bürgerschule.
Zur Aufführung kommt unter Anderem: Max Bruch, „Scenen aus **Frithjof**", für Männerchor, Solo und **großes Orchester.**
Billets zu 15 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren E. Lambeck und E. F. Schwartz.

Der Vorstand.
Dr. Meyer. Dr. Hirsch. Freudenreich. Jacobi.



Wagen

in allen Constructionen, nach den neuesten Modellen, elegant und dauerhaft gebaut, hält stets vorräthig und liefert zu soliden Preisen, auf Bestellung auch nach auswärts, die vor einem Jahre neu eingerichtete
Fabrik von
Carl Jorke,
Lackirer und Schmiedemeister.
in Frankenstein in Schles.
Versendung nach auswärts per Bahn.

Dünger-Control-Analysen,

sowie alle anderen, in Landwirthschaft und Technik schlagende Untersuchungen werden schnellstens ausgeführt im öffentlichen chemischen Laboratorium von
Dr. H. Zerener,
vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker.
Magdeburg, Regierungsstraße 1.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:
Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Gräfl. von Nostitz'sche

Baumschulen-Verwaltung

in
Zobten
Kreis Löwenberg in Schles.
empfiehlt
Obstbäume in ca. 200 der edelsten Sorten, Beerenobst, Rosen, niedrig und hochstämmig veredelte, Gehölze, Stauden 2c.
Cataloge auf franco Anfrage, franco und gratis.

D. Kahl in Buk,
Provinz Posen.
Practisch verbesserte
Windfegen
reinigen alle Gattungen Getreide ohne Sieb. Größere 15 Thlr., kleinere 10 Thlr.

Ein **fast neuer Schlitten** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Culmbacher Bier
um zu räumen à 2 Sgr. pro Seidel bei A. Mazurkiewicz.

Central-Expedition
für
Zeitungs-Annoncen
für alle
hiesigen und auswärtigen Zeitungen
von
Aeltestes Bureau. **A. Retemeyer,** Gegründet 1856.
vereideter Sachverständiger für Zeitungs- und Ankündigungs-Sachen beim Königl. Stadtgericht.
Berlin, Gertraudtenstr. 18.
Correspondenz- — Referate aller Art.
Uebersetzung der Inserate in alle Landessprachen.
Zeitungs-Verzeichnisse und Tarif sowie vorläufige Kosten-Anschläge gratis und franco.

Fr. Dampfmühlen-Rübkuchen verkaufe sehr billig um zu räumen, verlade franco ab Stadt n Bahnhof.
Simon M. Leiser.
Neben der Königlichen Bank.
Kleie und Saatgetreide.

6 Stück Thorner Credit-Actien à 200 Thlr.
sind zu verkaufen bei Benno Richter.

Centesimalwaagen, Decimalwaagen, Viehwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardts Pat.-Waagen
für technische Etablissements, Eisenbahnen und Landwirthschaften, liefert die **Maschinenfabrik** von
Bockhacker & Dinse,
Berlin, N., Chausseestr. 32.

Die Allg. Illustr. Industrie- und Kunst-Zeitung (von Dr. Fr. Springmühl) Nr. 6 und 7 enthät u. a. folgende Illustrationen und Artikel:
Das Venus Rosenwasser-Plateau von Elkington & Comp. — Das Lüneburger Rathssilberzeug. — Denkmal der Ehre oder Schande einer deutschen Stadt. — Die komische Oper in Wien. — Das Verfahren der Alten bei der Zurichtung von Geweben. — Aus der französischen Möbelausstellung. — Der Fels-Eichenwald, Gemälde von Th. Rousseau. — Dampfdreschmaschine für heiße Länder und Patent-Doppelpflüge. — Die Geschichte der österr. Transportmittel. — Freud und Leid, Gemälde von Chievici. — Die Krisis in der Eisenindustrie. — Die Astronomie auf der Wiener Welt-Ausstellung. — Zur Eisenindustrie Oesterreichs. — Continuirlich arbeitende Eismaschine von Carré. — Moderne Einrichtung einer Färberei. 2c. 2c.
Zu beziehen durch **Ernst Lambeck** in Thorn.

Das Central-Versorgungs-Bureau für Landwirthschafts Beamte
zu deren Schutz gegen Unsicherheiten und Prellereien
der Gewerbe-Buchhandlung von
REINHOLD KÜHN & ENGELMANN,
in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.
empfiehlt sich den Herren Garten-, Forst- und Gutsbesitzern 2c. bei vorkommenden Vacanzen zur Besetzung derselben bestens. Adressen nur gut empfohlener Beamten, als: Administratoren, Inspectoren, Lehrlinge, Brenner, Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Gärtner, Jäger und Forst-Beamten, werden den Herren Prinzipalen sofort mitgetheilt, und Engagements-Aufträge gewissenhaft und gratis ausgeführt.

Stellensuchende
mögen sich vertrauensvoll an unser Institut wenden, das seit 1857 unverändert nach denselben Principien arbeitet: Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegebühren für alle Beamten fallen fort
Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck

Das vom Herrn W. Böttcher jetzt bewohnte Comtoir nebst Kabinet in meinem Hause Baderstr. Nr. 56 ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
Carl Neuber.

Ein anständiges Mädchen
sucht ein Engagement als Bonne nach Polen. Näheres zu erfragen bei Miethsfrau **Fehlau,** Neustadt Nr. 289.

1 große Remise hat vom 1. April c. zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Herechtestr. 95, part., ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 1. Februar zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 280, 1 Tr.

Stadt-Theater in Thorn.
Freitag den 6. d. M.
nächste Vorstellung.
Näheres die Zettel.

C. Eduard Müller,

Fabrik

hauswirthschaftl. Maschinen.

Berlin,

Fennstrasse 40,
empfiehlt in vorzüglichster Ausführung:
Patent-Fleischschneidemaschinen mit einem Messer, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen, zu 5, 6, 7, 8, 14, 20 Thlr.
Wurststopfmaschinen mit Blechcylinder zu 5, 7, 8 Thlr.
Wurststopfmaschinen von Eisen, im Innern emaillirt, 12 Thlr.
Buttermaschinen nach Lavoisy, besonders stark gearbeitet, prämiirt Hildesheim 1868, 1½, 4, 6, 8, 12, 15, 20, 25, 30 Quart
6, 7½, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22 Thlr.
Waschmaschinen einfachster und bester Construction, die Wäsche nicht angreifend, prämiirt Güstrow 1868, zu 10, 12, 15 Thlr.
Wäschewringmaschinen mit Räderbetrieb. Jede innerhalb des ersten Jahres sich loslösende Gummiwalze wird kostenfrei ersetzt.
10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 Zoll Walzenbreite
8, 8½, 9, 9½, 10, 10½, 11 Thlr.
Wäscherollen mit 2 Walzen 25, 30, 35 Thlr., prämiirt Bromberg 1868, Güstrow 1868, Oldenburg 1868, Herford 1868.
Saftpressen, Messerputzmaschinen, Zuckerhacker, Tollmaschinen.
Cataloge werden gratis und franco versandt.

Wasserdichte leinene Plane

Waggondecken, Decktücher,

empfiehlt
A. Baswitz,
BERLIN,
neue Friedrichsstraße 37.
Die von mir zuerst eingeführten Decken haben den Vorzug, daß sie sehr dauerhaft sind, nicht brechen und nicht kleben und leicht zu repariren sind. — Als bestes Deck-Material anerkannt, sind sie auf vielen Bahnen eingeführt.

In **zweiter veränderter Auflage** erschien:



Portemonnaie-
Fahrplan
DER KÖNIGL. OSTBAHN.
und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen.
Zweite Auflage.
Thorn.
Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Preis 2½ Sgr.

P. P.

Dem geehrten inserirenden Publikum, insbesondere der verehrten Geschäftswelt und den Herren Grundbesitzern Thorn's und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir am 1. November v. J. in

STETTIN
Mittwoch-Strasse 2 und 3.

eine **Filiale** unserer Berliner Annoncen-Expedition errichtet haben, in welcher für alle Zeitungen des In- und Auslandes **ohne** Preiserhöhung zu **Original-Preisen** Inserate angenommen werden und die Vermittelung zwischen dem Annoncirenden und Reflectirenden durch Entgegennahme der Offerten stattfindet.

Für die außerordentlichen Vortheile, welche ein solches Institut dem inserirenden Publikum gewährt, sprechen die Erfolge und Erfahrungen, welche wir seit vielen Jahren bei unseren Etablissements an allen Hauptplätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz gemacht haben.

Das fühlbare Bedürfniß und die Wichtigkeit eines solchen Instituts auch für Pommern war die Veranlassung und der leitende Gedanke, mit der Etablirung eines Bureau in der frequenten Hauptstadt der Provinz vorzugehen.

Wir empfehlen daher die Benutzung unserer in Stettin, Mittwochstraße 2 und 3 belegenen Annoncen-Expedition als zweckentsprechend dem Wohlwollen der Bewohner Thorn's und Umgegend auf das Angelegentlichste und bitten, in dem alt begründeten Renommé unserer seit 18 Jahren bestehenden Firma die beste Empfehlung und Garantie für die prompteste und coulanteste Ausführung der uns werdenden Aufträge finden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Haasenstein & Vogler.
Annoncen-Expedition
an alle Blätter des In- und Auslandes.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.